

"Erschließung für Investoren"

Flugblatt-Vorwürfe gegen den U-Bahn-Bau

Von Sebastian Reichert, 26. März 2009 - 13:30

Ein unscheinbarer Mann in Jeans, schwarzer Jacke und mit schwarzem Rucksack verteilt in der U-Bahn nach der Station "Friesenplatz" Flugblätter. "Genug geplant! Genug gemurkst! Genug zerstört! Völlig unnötiger U-Bahn-Bau gehört sofort gestoppt!" steht dort drauf. Die Hauptthese: Die Nord-Süd-Bahn werde eigentlich nur gebaut, damit der Großmarkt für einen "sich viel Profit versprechenden Investor" erschlossen wird.



Ausschnitt aus dem Flugblatt: Mindestens 5000 Exemplare sollen davon gedruckt worden sein (Foto: koeln.de)

Der Stadt Köln war das Flugblatt laut Stadtsprecherin Inge Schürmann bislang nicht bekannt. "Der Rat hat den U-Bahn-Bau jahrelang rauf und runter diskutiert. Das bildet doch eine gute Grundlage dafür, dass sich dann letztlich die Mehrheit des Rates für den Bau entschieden hat", so Schürmann gegenüber koeln.de.

Hinter dem Flugblatt steckt die Bürgerinitiative "Natur, Bildung und Soziales, Bürger informieren Bürger" (Nabis) - verantwortlich zeichnet Ottmar Lattorf. "Wir können der offiziellen Begründung zum Bau der U-Bahn nicht glauben", erklärt Lattorf koeln.de auf Nachfrage. Wenn es um die Anbindung der Südstadt gegangen wäre, hätte auch kostengünstiger die alte Rheinufer-Bahn wieder in Betrieb gesetzt werden können. Volkswirtschaftlich mache der U-Bahn-Bau auch keinen Sinn.

1000 Flugblätter hat Lattorf zunächst nach eigenen Angaben drucken lassen und diese mit fünf, sechs Nabis-Leuten zum Trauermarsch am 17. März verteilt. "Alle Flugblätter waren in zehn Minuten weg", sagt Lattorf, der noch einmal 4000 Exemplare nachdrucken ließ. Mittlerweile habe der Nabis-Mann rund zehn verschiedene Versionen des Flugblattes gesehen. "Die Bürger kopieren sich das Blatt und verteilen die Din-A5-Zettel." Auch der Verteiler am Friesenplatz habe nicht zu Nabis gehört.

Weitere Indizien sprechen laut Lattorf für die publik gemachte These: Denn der Großmarkt, der sich dort befindet, wo die neue U-Bahn enden soll und wo bisher kaum jemand wohne, müsse eigentlich auch nicht verlegt werden. Genau das plane aber die Stadt. Den von der Stadt kritisierten Lkw-Verkehr könne man nämlich auch einfach dadurch aus der Südstadt entfernen, indem die existierende Schienenanbindung genutzt werde.

"Übrig bleibt nach der Verlegung des Großmarktes - ein Gebiet, so groß wie ein eigener Stadtteil - ein städtebauliches Filetstück allererster Güte", so Lattorf, der sagt, dass er als Musiker einen Proberaum im Großmarkt habe. Alle städtebaulichen Filetstücke, die die Stadt Köln in den letzten 15 Jahren geschaffen habe, seien an den Esch-Oppenheim-Fond gegangen. "Es passt alles. Ich fresse einen Besen, wenn das nicht auch mit dem Großmarkt-Gelände so kommt", sagt Lattorf.

Das Fazit des Flugblattes: Es gehe bei dem Bau der U-Bahn in erster Linie um die Erschließung des Großmarkts im Kölner Süden und der Gebiete drumherum. Denn nur in gut erschlossenen Gebieten lasse sich mit neuen Bau-Projekten viel Geld verdienen. Unterdessen will Nabis eine von der Politik unabhängige Bürgerversammlung zum Thema U-Bahn-Bau ins Leben rufen. Eine vorbereitende Sitzung solle deshalb am Dienstag, 31. März, ab 19 Uhr in "Ricos Saloon" in der Severinstraße 68-70 stattfinden.